

Impulsvortrag: Zukunft denken – Gegenwart mitgestalten

Von Barbara Benoist-Kosler, Pädagogische Hochschule Tirol

in der Zusammenfassung von Mareike Spielhofen

Zukunft denken – Gegenwart mitgestalten

Barbara Benoist-Kosler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Tirol und arbeitet seit vielen Jahren in der Fort- und Weiterbildung, Forschung und Lehre dazu, wie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich gefördert werden und gelingen kann. Sie stellte den Teilnehmer*innen des Fachtages in einem lebendigen Vortrag die Kita als Keimzelle für nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlichen Wandel dar. „Die Kitas als kleiner Kosmos sind geniale Räume, um BNE auszuprobieren“, so Benoist-Kosler. Dabei nutzte sie das Sinnbild der Keimzelle als allererster Anfang von etwas, aus dem heraus sich ein großes Ganzes entwickeln kann. 93 Prozent aller Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen in Deutschland Kita-Einrichtungen – eine gute Möglichkeit, diese Kinder, aber auch deren Eltern zu erreichen.

Barbara Benoist-Kosler nahm ihre Zuhörer*innen zunächst mit auf eine Reise zurück zu den Anfängen von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich, um dann einen Bogen zum Weltaktionsprogramm und den Sustainable Development Goals, den SDGs, zu spannen: Mit der UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio hat sich auch die Elementarpädagogik auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung gemacht. Der Artikel 36 des Abschlussdokuments AGENDA 21 hat die Bildung als einen zentralen Schlüssel benannt, um die Zukunftsfähigkeit unserer Erde weltweit zu erwirken. Bildung für nachhaltige Entwicklung rückte nach der historischen Konferenz langsam aber stetig ins Visier der Bildungslandschaft und fand Einzug in allen Bildungsbereichen, so auch im Elementarbereich. So eröffnete in Hilpoltstein der erste Kindergarten unter der Trägerschaft eines Naturschutzverbandes, des Landesbundes für Vogelschutz (LBV), als Modellkindergarten für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das BLK Programm Transfer 21 und während der UN Dekade BNE mehrere landesweite sowie das bundesweite Projekt Leuchtpol und neuerdings das „Haus der kleinen Forscher“ führen dazu, BNE im Elementarbereich in die Breite zu tragen.

Das heutige weltweite Instrument, zukunftsfähiges Handeln in der Bevölkerung anzustoßen, ist das von der UNESCO beschlossene Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2015 bis 2019. Ein übergeordnetes Ziel ist, Aktivitäten auf allen Ebenen und in allen Bildungsbereichen, auch mit einer Doppelstrategie, anzustoßen: „Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Bildung und Integration der Bildung in die nachhaltige Entwicklung!“

Vom Projekt zur Struktur

Umfassend große Ziele seien, so Barbara Benoist-Kosler, mit dem Weltaktionsprogramm verknüpft. Die Agenda 2030 und die mit ihr verbundenen 17 Nachhaltigkeitsziele sind von 193 Staaten weltweit unterschrieben worden (<http://www.agenda-rw.de/agenda-2030.html> ausformulierte Visionen, die der Agenda 2030 zugrunde liegen). „Es sind äußerst verschiedene Ziele, wobei alle Dimensionen gleichberechtigt nebeneinander stehen“, so Benoist-Kosler. Dabei gebe es fünf Kernbotschaften, nämlich die Würde des Menschen, der Schutz des Planeten, Wohlstand für alle, Frieden und globale Partnerschaften.

Ziel 4 der Agenda 2030 befasst sich mit der Bildung: „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“, heißt es. Laut Benoist-Kosler sind insbesondere Punkt 4.2 sowie Punkt 4.7 der insgesamt sieben Unterpunkte für die frühkindliche Bildung zentral: Punkt 4.2 fordert, dass alle Kinder bis 2030 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung haben, die sie auf die Grundschule vorbereiten. Punkt 4.7 möchte sicherstellen, dass bis 2030 alle Lernenden notwendige Kenntnisse zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben. „Die Implementierungsstrategie aus Punkt 4.2 richtet sich zwar vielfach an Bildungseinrichtungen weltweit, doch auch bei uns ist in dieser Hinsicht noch Entwicklungsbedarf, beispielsweise in der Inklusion“, so Barbara Benoist-Kosler. Dabei schlägt sie folgende richtungsweisende Strategien vor, um BNE in Kitas zu verankern und zu ermöglichen:

- Multiplikator*innen zu befähigen sei zentral.
- Die Wissenschaft müsse Impulse setzen.
- Die Träger sind für die Finanzierung mitverantwortlich.
- Die Beteiligung von Kindern und Eltern sei obligatorisch, da es nur im Miteinander gehe.
- Die formale Verankerung im Bildungssystem, wie in den Bildungs- und Orientierungsplänen sei wünschenswert.

Explizit sei BNE nur in etwa der Hälfte der Bildungspläne als Ziel beschrieben, doch in allen Plänen gebe es Anknüpfungspunkte, zum Beispiel für Beteiligung etc. „Damit haben wir mehr gewonnen, als wenn BNE explizit im Bildungsplan steht und die Einrichtungen nichts damit anfangen können“, so die Referentin.

- BNE solle direkt in der Ausbildung junger Fachkräfte verankert sein.
Bei 90 untersuchten Studiengängen zu Früher Bildung bzw. Kindheitspädagogik gebe es bei 41 Studiengängen Hinweise zur BNE in der Modulbeschreibung. Die Kultusministerkonferenz spreche im Bundesrahmenplan der Fachschulausbildung leider auch „nur“ von ökologisch nachhaltigem Handeln. Das sei schade, so Benoist-Kosler. Für sie ist die Bildung der jungen Menschen, die später als sozialpädagogische Fachkräfte arbeiten, eine der wirksamsten Methoden, um Impulse in Kitas zu setzen.
- Fortbildungen für Fachkräfte zur BNE seien zu ermöglichen.
Insbesondere mehrtägige Veranstaltungen mit Theorie und Praxistransfer begünstigten die Wirksamkeit. So haben 83 Prozent der Teilnehmer*innen des Bildungsprojektes [Leuchtpol](#) auch sechs Monate später noch mit den besprochenen Themen gearbeitet und jede vierte dieser teilnehmenden Einrichtungen hat BNE in ihrer Konzeption verankert.

Erzieher*innen und Kinder als Change Agents

„Erzieher*innen schaffen Spielräume für die Umsetzung“, so Barbara Benoist-Kosler. Sie initiierten Veränderungsprozesse, ermöglichten den Kindern, sich mit relevanten Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen und Handlungen zu erproben; sie teilten ihr Wissen und ihre Erfahrung, kooperierten mit Expert*innen und Eltern. Da sie jeden Tag mit den Eltern in Kontakt seien, bezeichnete die Referentin die Kita mit einem Schmunzeln als „größte Erwachsenenbildungseinrichtung“. Aber nicht nur die Erzieher*innen, auch die Kinder seien als Change Agents zu betrachten. Die Kinder wollen sich mit der Welt auseinandersetzen. „Das ist unser Schatz, unsere riesengroße Chance, die Welt einmal anders zu betrachten, wenn wir ihre Fragen ernst nehmen und ihnen zuhören.“

Die SDGs im Kindergarten

„Was können wir konkret machen?“ Dazu nahm sich die Referentin im Folgenden jeden einzelnen der 17 Sustainable Development Goals vor, um anschaulich daran zu zeigen, wie Bildungsgelegenheiten dazu in der Praxis gestaltet werden können. Zum Thema Armut (Punkt 1) schlug sie beispielsweise vor, mit Kindern darüber zu philosophieren, was es heißt arm oder reich zu sein und was man dringend benötigt und was schön wäre zu haben. Oder zu Punkt 6 „Sauberes Wasser und Sanitärseinrichtungen“ könnte in der Kita der Umgang mit Wasser genauer hinterfragt, Klärwerke besucht oder virtuelles Wasser thematisiert werden. Zum Ziel 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ schlägt Barbara Benoist-Kosler vor, dass die Kinder durch Kooperationen in der Kommune bei Besuchen verschiedene Berufe und Zusammenhänge kennenlernen oder sich über die „Reise eines T-Shirts“ Gedanken zu den Arbeitsbedingungen in anderen Ländern machen. Das Ziel 12 „Verantwortungsvoller Konsum und Produktion“ könnte dazu anregen, sich mit dem eigenen Lebensstil auseinanderzusetzen, Kreisläufe und Produktionswege nachzuvollziehen, Upcycling- und Tauschprojekte zu initiieren und sich über Abfallvermeidung Gedanken zu machen. Das 16. Ziel „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ bietet sich an, konstruktive Konfliktlösungen und wertschätzenden Umgang miteinander zu erproben und das Thema Kinderrechte aufzugreifen.

Anhand dieser konkreten Vorschläge, wie die einzelnen, zunächst doch etwas kryptischen Ziele, von der Theorie in die Praxis und vom Wissen zum Handeln kommen, möchte Barbara Benoist-Kosler Mut zur Beteiligung machen. Anhand der Beispiele stellte sie den Teilnehmer*innen der Tagung anschaulich dar, wie sich Bildung für nachhaltige Entwicklung wie ein roter Faden durch die Kita ziehen kann, und gab ihnen Diskussionsgrundlagen mit in den Tagungsnachmittag sowie konkrete Ideen für ihre eigene Praxis mit auf den Weg.